



Reinhard Breuer
Chefredakteur

Tierversuche und ihre Gegner

VIELLEICHT SIND SIE JA FAST VORBEI – die Zeiten, in denen selbst ernannte Tierschützer die Labors von Instituten oder Firmen stürmten und die dort gehaltenen Tiere befreiten (die dann in der Freiheit rasch verendeten). Jedenfalls hat man schon einige Zeit nichts mehr von spektakulären Aktionen dieses speziellen Typs von Gutmenschen gehört. Nicht, dass Tierversuchgegner jemals völlig Unrecht gehabt hätten: Kein Tier sollte unnötig gequält und getötet werden. Eine Selbstverständlichkeit, möchte man meinen. Doch wenn man vom radikalen Standpunkt absieht, der grundsätzlich jedwede Form des Tierversuchs ablehnt – egal ob für Arzneimittelforschung, Kosmetikentwicklung, Agrochemie oder Grundlagenforschung –, es bleibt die knifflige Frage, was »unnötig« nun genau meint.

DASS DIESE GRENZE NIE VÖLLIG SCHARF ZU ZIEHEN IST, wird in unserem Artikel ab S. 60 ebenso evident wie die Tatsache, dass sie sich in den letzten Jahren stark verschoben hat – und zwar in die »richtige Richtung«. Denn dank neuer Technologien und intelligenterer Statistik und ohne den Standard der Qualitätssicherung zu mindern kommen die Firmen pro Testreihe mit deutlich weniger Tieren aus. Die Autoren unseres Beitrags sind selbst führend bei der Entwicklung von Alternativen zu Tierversuchen: Thomas Hartung von der Universität Konstanz leitet das »Europäische Zentrum zu Validierung von Alternativmethoden«, sein Koautor Alan M. Goldberg ist Direktor des Zentrums für Tierversuchsalternativen der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore.

Im Dezember wurde in Brüssel die neue Chemikalienrichtlinie »Reach« verabschiedet. Die Herausforderung, die hinter dieser lange umkämpften Neuordnung des Chemikalienrechts steht, ist beträchtlich. In Europa liegen für etwa 30 000 Altstoffe keinerlei Evaluierungen bezüglich ihres Gefahrenpotenzials vor. Dieses zu testen würde Jahrzehnte dauern und Millionen Versuchstiere verschlingen. Das will keiner, und das wird wohl auch nicht nötig sein: Nach den Untersuchungen von Goldberg und Hartung werden pro Prüfsubstanz bald nur noch sechs Tiere gebraucht – und nicht 150, wie noch in den 1970er Jahren.

DIE NEUEN ERSATZVERFAHREN sind, so berichten die beiden Forscher, nicht nur viel schneller und billiger, sondern oft sogar zuverlässiger. Doch werden auch sie Tierversuche vorläufig nicht vollständig überflüssig machen. Aber offenbar wird sich, davon sind unsere Autoren überzeugt, der »Tierverbrauch« um insgesamt 80 Prozent senken lassen – ein großer Schritt in eine humanere Welt, in der Menschen sichere Produkte hervorbringen wollen, ohne dass dies zu Lasten anderer Kreaturen geht. Auf die Produktsicherheit verlassen sich im Übrigen auch alle radikalen Tierversuchgegner.

Herzlich Ihr

Reinhard Breuer



Neues vom Alter

Oben auf und Down Under.

Wohin sind eigentlich all die Dinge verschwunden, die wir schon immer tun wollten? Wir haben sie in eine Schublade gesteckt mit der Aufschrift »Wenn ich einmal Zeit habe«. Dort warten sie darauf, dass man sie wieder hervorholt. So wie Waltraut Segebrecht das gemacht hat.

Ihr Wunsch war es schon immer, nach Australien zu reisen. Aber immer ist etwas dazwischen gekommen. So musste sie 77 Jahre alt werden, bis sie endlich ihren Traum verwirklichen konnte: Mit Rucksack und Mietwagen hat sie den fünften Kontinent in Begleitung eines jüngeren Bekannten erkundet.

Vor der Reise nach »Down Under« stand der Umzug nach Mölln ins Augustinum. Es war ein bewusster Schritt, sagt Frau Segebrecht, um »einen sicheren Standpunkt« zu haben für die Zukunft. Diesen »Standpunkt« nutzt die mittlerweile 82-Jährige ausgiebig: für Reisen in alle Welt oder einfach nur für Spaziergänge in der Umgebung des Augustinum. Denn das hat sie sich vorgenommen: Die Zeit des Aufschiebens ist vorbei.

Informieren Sie sich jetzt direkt über Ihre Zukunft im Alter: 21-mal in Deutschland, Telefon 08 00/22 12 34 5 oder www.augustinum-wohnstifte.de

Selbstbestimmt leben. Gut betreut wohnen.